

Der Nationaltorhüter ohne Gegentor

Karl Adam und die „Gauchel-Elf“ / Teil 1 unserer Serie



Sein erstes Länderspiel mit der deutschen Nationalmannschaft gegen die Türkei: Karl Adam neben Kapitän Fritz Walter. Fotos: SBR-Archiv



RUHMREICHE
SPORTLER



SPORTBUND
RHEINLAND



Der 25. Juli 1948 ist zweifelsfrei einer der wichtigsten Spieltage in der langen und wechselhaften Geschichte der TuS Koblenz. Vor 50.000 Zuschauern im Wuppertaler Stadion am Zoo ging es um den Einzug in das Finale der Deutschen Fußballmeisterschaft. Damals konnte man sich in den vier verschiedenen Oberligen für die Endrunde der Deutschen Meisterschaft qualifizieren, welche im K.O.-Modus ausgetragen wurde. Gegner war der 1. FC Kaiserslautern mit seiner legendären Mannschaft um Fritz Walter.

Doch analog zur „Walter-Elf“ konnte man auch die Neuendorfer durchaus

als berühmte „Gauchel-Elf“ beschreiben, deren Tor der damals 26 Jahre alte Karl Adam hütete. Benannt war die Elf nach ihrem damaligen Spieler-Trainer Jupp Gauchel. Schon seit den 30er Jahren spielte er in Koblenz, er hatte die Erfahrung von zwei Teilnahmen an Endrunden und 16 Spielen in der Fußball-Nationalmannschaft. In diesem Spiel stellte er sich selbst nicht auf, dafür einen anderen wohl bekannten Koblenzer: Rudi Gutendorf. Vor seiner unglaublichen Trainerkarriere, die ihn durch die ganze Welt führte und in Deutschland bekannt machte, war er Mittelfeldspieler bei der TuS Neuendorf. Er war zu diesem Zeitpunkt ein junger, solider Spieler, der noch einige

Jahre unter Gauchel am Rhein spielte, bevor er seinen Mentor – und Vorbild – auch als Trainer beerbte.

In der Oberliga Südwest hatte das Team eine beachtliche Saison gespielt und die Saison auf Rang drei beendet. Durch Relegationsspiele konnte die Gauchel Elf sich für die Endrunde qualifizieren. Im Viertelfinale setzte man sich 2:1 gegen den großen Hamburger SV durch. So weit in der Meisterschaft, so nahe am Titel war Koblenz nie und sollte auch nie mehr so weit kommen.

Das Finale

Karl Adam spielte schon seit 1940 für Koblenz, aber anfangs noch im Mittelfeld. Nachdem der etatmäßige Torhüter Josef Unkelbach aufgrund beruflicher Gründe nicht mehr zur Verfügung stand, stellte Gauchel kurzerhand den sprungstarken Adam ins Tor. Und der hielt die Bälle, als hätte er nie etwas anderes gemacht. Nur gegen Kaiserslautern nicht.

Im Archiv geblättert

Sagen Ihnen die Namen Karl Adam, Julius Baruch oder Eric Jelen noch etwas? Was verbindet sie miteinander? Ganz einfach: Sie sind Sportler aus dem Rheinland. Sie haben große Erfolge errungen, Geschichte(n) erlebt und geschrieben. In dieser Serie werden diese Athleten wieder in unser Bewusstsein gerückt. Und dies nicht nur mit ihren sportlichen Erfolgen. Hinter jedem Punkt, hinter jedem Pokal, hinter jeder Position findet man Anekdoten, die diese Sportler als Menschen ihrer jeweiligen Zeit und in ihrem jeweiligen Umfeld charakterisieren und nicht selten im Nachhinein sympathisch machen. Unsere Auswahl erstreckt sich von Sportlern der 20er Jahre, welche wir im SBR-Archiv recherchiert haben, bis zu den Idolen der Gegenwart.

Als Fritz Walter in der 22. Minute das Leder zum ersten über die Torlinie schob, konnte man noch hoffen. Doch kurz vor der Pause zum zweiten Mal überwunden, mussten Adam und der Rest der Mannschaft einsehen, dass es mit dem Meisterschaftsfinale nichts wird. Insgesamt fünf Tore kassierte Adam. Fredl Warth konnte kurz vor Schluss noch einen Ehrentreffer zum 1:5-Endstand erzielen. Der FCK sollte kurz danach dem FC Nürnberg im Finale unterliegen.

Meisterstück mit Kaiserslautern

Für die meisten Spieler wie Rudi Gutendorf war damit die einmalige Chance auf die Meisterschaft vertan, zu stark war der Gegner. Doch für Adam sollte sich noch eine Chance ergeben, ausgerechnet in Kaiserslautern. Dort hatte man sich seinen Namen gemerkt und nach einer weiteren starken Oberliga-Saison, bei der man die Qualifikation für die Endrunde knapp verpasste, holte man Adam an den Betzenberg. Im Jahr 1950 scheiterte Adam mit der Lautrer Mannschaft noch im Viertelfinale. Der TuS Neuendorf, immer noch mit Gauchel und Gutendorf, erreichte ein letztes Mal die Endrunde, scheiterte aber direkt am FC St. Pauli.

Charakteristisch für Adam waren seine Reflexe und sein entschlossenes Auftreten mit den Fäusten. Außerdem trug er in den Spielen meist eine Kappe, was ihm den Spitznamen „Gentlemen mit der Schlägerkapp“ einbrachte.

1951 sollte schließlich Adams großes Jahr werden. Dabei startete es gar

nicht gut. Aufgrund mehrerer Patzer gegen Ende der regulären Oberliga Saison wurde er auf die Bank gesetzt und Dieter Schaack als Ersatz aus Mainz verpflichtet. Verärgert packte Adam seine Sachen und kehrte nach Koblenz zurück. In Kaiserslautern merkte man derweil, dass Schaack für die Endrunde nicht spielberechtigt war. Und so versuchte man Karl Adam zur Rückkehr zu überreden. Der willigte ein, aber nur für die Endrunde.

Und so spielte er an der Seite von Fritz Walter und Co. in dem lang ersehnten Finale. Adam zeigte eines der stärksten Spiele seiner Karriere und leistete damit einen nicht unwesentlichen Beitrag zum 2:1-Finalerfolg gegen Preußen Münster und damit zum Deutschen Meistertitel.

In der Nationalmannschaft

Unter den 85.000 Zuschauern weilte auch der Bundestrainer Sepp Herberger. Und wieder in seiner Heimat Koblenz angekommen, erreichte ihn die Berufung in die Nationalelf. Nachdem er ein Spiel hinter Toni Turek, einer der späteren Helden von Bern, auf der Bank verbringen musste, war es am 21. November bei dem Spiel in der Türkei soweit. Die Deutschen erzielten zwei Tore und Karl Adam hielt den Kasten sauber.

Dem gelungenen Debüt folgten zwei weitere Spiele gegen Luxemburg und gegen Irland, welche beide 3:0 gewonnen wurden. Danach konnte sich Adam gegen Konkurrent Turek

nicht mehr durchsetzen und musste seinen Platz im Deutschen Tor dauerhaft räumen. In seinen drei Spielen musste er aber keinen einzigen Ball passieren lassen, was ihm den Ruf einbrachte „Der Nationaltorhüter ohne Gegentor“ zu sein.

Die Rückkehr nach Koblenz

Im Folgenden neigte sich seine Karriere auch langsam dem Ende zu. Nach einem zweijährigen Gastspiel bei Bayern München kehrte Adam wieder nach Neuendorf zurück. Dort wurde er nach schwachen Leistungen erst verdrängt und musste anschließend im Jahr 1956 wegen Knieproblemen seine Karriere beenden. Auch nach seiner aktiven Zeit ließ er sich immer wieder im Stadion Oberwerth blicken. Dort ist ein Fußballplatz nach ihm benannt, neben der Jupp-Gauchel-Straße.

Karl Adam verstarb 1999 im Alter von 75 Jahren, Joseph Gauchel schon 1963 mit 48 Jahren. Rudi Gutendorf lebt mit 88 Jahren auf dem Kerbholz immer noch.

Felix Schönbach



Die Gauchel-Elf in der Saison 1948/49 beim Derby gegen die Spvgg. Andernach. Rudi Gutendorf am Ball.